

# LANDMINEN – TÖDLICHE GEFAHR IN DER ERDE

Landminen stellen auch Jahrzehnte nach dem Ende eines militärischen Konflikts eine große Gefahr für die Bevölkerung dar. In den vergangenen 30 Jahren kamen weltweit mehr als eine Million Menschen durch diese Gefahr ums Leben und viele weitere Hunderttausend wurden zum Teil schwer verletzt. Ein internationales Abkommen, das auf Initiative von Nichtregierungsorganisationen zustande kam und bisher von 162 Staaten unterzeichnet wurde, hat bereits große Erfolge bei der Bekämpfung von Landminen erzielen können.

## Landminen – Aufkommen, Verbreitung und Betroffene

Landminen sind weltweit stark verbreitete Explosionswaffen. Knapp 60 Staaten sowie sechs umstrittene Gebiete\* sind nachweislich von Minen betroffen (Stand: 2014). Landminen werden in zwei Gruppen unterteilt, in Antipersonenminen, die sich direkt gegen Menschen richten, und Antifahrzeugminen, welche sich gegen Fahrzeuge aller Art, insbesondere Panzer, richten. Viele Staaten haben sich durch die Ottawa-Konvention verpflichtet keine Antipersonenminen mehr einzusetzen und zu produzieren. Häufig werden die Minen unkontrolliert und ohne kartografisch dokumentiert zu werden von Luftfahrzeugen abgeworfen. Sie befinden sich verdeckt unter der Erdoberfläche, sind somit nicht als Sprengkörper erkennbar und werden meist unabsichtlich durch Berührung ausgelöst. Durch die ungezielte Streuung ist beim Einsatz von Landminen hauptsächlich die Zivilbevölkerung betroffen (ca. 78 Prozent). Weltweit gibt es immer noch große Vorräte an Landminen, insgesamt über 160 Millionen Stück, die sich mehrheitlich in den Beständen von China, Russland und den Vereinigten Staaten befinden. Die Produktion und der Handel mit Antipersonenminen sind zwar seit 1997 deutlich zurückgegangen, dennoch stellen vier Staaten (Indien, Myanmar, Pakistan und Südkorea) immer noch Antipersonenminen her, acht weitere Staaten behalten sich das Recht vor Minen zukünftig zu produzieren.

\* Gebiete, die von den Vereinten Nationen nicht als selbstständige Staaten anerkannt sind.

Nach: handicap international, Landminen Faktenblatt, [http://www.handicap-international.de/fileadmin/redaktion/pdf/Faktenblatt\\_Landminen\\_2014.pdf](http://www.handicap-international.de/fileadmin/redaktion/pdf/Faktenblatt_Landminen_2014.pdf)

## Die Ottawa-Konvention



Im Dezember 1997 wurde das „**Übereinkommen über das Verbot des Einsatzes, der Lagerung, der Herstellung und der Weitergabe von Antipersonenminen und über deren Vernichtung**“ im kanadischen Ottawa von 123 Staaten unterzeichnet. Das Übereinkommen verbietet die Produktion, die Lagerung, den Export sowie den Einsatz von Antipersonenminen und sieht darüber hinaus die Bereitstellung finanzieller Mittel für die Opfer, aber auch die Räumung minenverseuchter Gebiete vor. Mit der Ratifikation des 40. Staates trat das Abkommen 1999 in Kraft. Die Bundesrepublik Deutschland gehörte zu den ersten Unterzeichnern. Insgesamt 162 Staaten haben die Konvention bisher unterzeichnet, 35 Staaten, darunter die Vereinigten Staaten, Russland, China, Israel, Südkorea, Indien und Pakistan sind bisher nicht beigetreten. Die Ottawa-Konvention ist auf die Initiative eines zivilgesellschaftlichen Zusammenschlusses von Nichtregierungsorganisationen (englisch: NGOs) zurückzuführen. Der „Internationalen Kampagne zum Verbot von Landminen“ wurde hierfür 1997 der Friedensnobelpreis verliehen.

## Grenzen der Ottawa-Konvention

Obwohl die Ottawa-Konvention große Fortschritte bei der Bekämpfung von Landminen und ihrer Bedrohung für die Bevölkerung der betroffenen Staaten bewirkt hat (2000: 26.000 Opfer, 2012: 3.628 Opfer), werden weitere Maßnahmen seitens der Nichtregierungsorganisationen gefordert. Weiterhin fehlen 35 Staaten, welche die Konvention nicht unterzeichnet und ratifiziert haben. Bedrohlich ist auch, dass durch die zahlreichen regionalen und/oder innerstaatlichen Konflikte wieder verstärkt Minen als wirkungsvolle und kostengünstige Waffen von Rebellen und Terroristen eingesetzt werden, wie zum Beispiel im Jemen und in Syrien. Darüber hinaus erstreckt sich die Konvention nur auf Produktion, Verkauf,

Einsatz und Lagerung von Antipersonenminen. Minen, die zur Bekämpfung von Fahrzeugen, wie zum Beispiel Panzern eingesetzt werden, dürfen weiterhin produziert werden. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass Anti-Fahrzeugminen zwar wirkungsvoll gegen militärische Fahrzeuge eingesetzt werden können, doch besteht auch für zivile Fahrzeuge die Gefahr auf verminten Straßen eine Explosion auszulösen. Die NGOs fordern daher eine Erweiterung der Konvention.

**Einzelarbeit:** Geben Sie den Inhalt und die Grenzen der Ottawa-Konvention in eigenen Worten wieder und nehmen Sie Stellung zu der Kritik an dem Abkommen.

## Das Beispiel Laos

Blindgänger sind gefrorene Geschichte, die darauf wartet zu tauen. Und wenn es passiert, dann trifft es unbedarfte Menschen wie Phongsavath Manithong. Es ist sein 16. Geburtstag, als der Schüler vom Unterricht heimläuft und einer seiner Freunde etwas Rundes, Schwarzes auf dem Boden findet. Das glänzende Ding zieht sie an, niemand von ihnen hat so etwas je gesehen. Gib es mir, sagt Phongsavath. Sein Freund drückt ihm die Metallkugel in die Hand. Die Kugel explodiert, alles wird schwarz. Als er aufwacht, liegt er im Krankenhaus, er hat beide Hände verloren und ist blind. Die Bombe hat seine Hände zerfetzt, die Ärzte haben sie amputiert. „Überall in meinem Körper war Schmerz, meine Arme fühlten sich an, als würden sie brennen“, sagt Phongsavath. [...] Das Unwissen über die Gefahren ist groß. „Viele kleine Kinder wissen nicht, was sie da finden und spielen damit“, sagt Phongsavath. [...] „Laos ist exemplarisch, was Kriegshinterlassenschaften verursachen können“, sagt der Freisinger Politikwissenschaftler Andreas Hofmann, der seit drei Jahren in Laos lebt und über Tourismus und Bomben promoviert. „Jedes Jahr, jeden Monat“, passierten Unfälle, das Schlimmste sei die Ungewissheit. „Du weißt nicht wo sie liegen, wie tief sie liegen, ob sie noch funktionieren oder nicht.“ Viele Männer stoßen beim Umgraben des Gartens auf Kriegsmaterial oder bei der Feldarbeit. Frauen trifft es, wenn sie auf offenem Feuer kochen und die Wärme eine im Boden vergrabene Bombe aktiviert. Dass die Geschosse so ähnlich wie Früchte aussehen und Kinder zum Spielen und Werfen animieren, macht es nicht einfacher. Das schwere Erbe wird die Laoten wohl noch lange begleiten - obwohl man versucht, die Kriegsreste zu beseitigen. Circa 20 auf Bombenräumung spezialisierte Organisationen sind in Laos aktiv. „Feuerwerker“ heißen diese Spezialisten, zu Fünften ziehen sie los, wenn ein Bauer eine Sprengladung entdeckt und Alarm geschlagen hat. Das verdächtige Feld teilen die Suchtrupps in Abschnitte von 25 auf 25 Meter ein, jeder startet auf seinem Quadrat rechts unten, dann arbeiten sie sich synchron vor - damit der Abstand zum Nachbarn im Falle eines Unfalls maximal groß ist. Zwischen einer und fünf Stunden brauchen sie für ein solches Planquadrat, die Hitze von oft über 40 Grad zwingt sie zu vielen Pausen.

Quelle: Caroline von Eichhorn; Christoph Behrens, „Genug Bomben für 3000 Jahre“, in: [sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de) vom 17.2.2015, <http://www.sueddeutsche.de/wissen/blindgaenger-in-laos-genug-bomben-fuer-jahre-1.2349738>

**Einzelarbeit/Gruppenarbeit:** Beschreiben Sie in eigenen Worten die Situation in Laos. Recherchieren Sie in Gruppen weitere Länder (zum Beispiel Afghanistan, Kolumbien, Jemen), die besonders von Minen betroffen sind. Stellen Sie im Anschluss Hintergründe und Zahlen den anderen Gruppen vor.

**Zusatzaufgabe:** Der ehemalige Generalsekretär der Vereinten Nationen Kofi Annan bezeichnete im Jahr 2000 Minen und Kleinf Feuerwaffen, neben den atomaren, biologischen und chemischen Waffen, als Massenvernichtungswaffen der heutigen Zeit. Diskutieren Sie im Plenum diese Einschätzung des Friedensnobelpreisträgers.